

Praktikumsbericht

COMMERZBANK 

Commerzbank-Umweltpraktikum

Nationalpark Bayerischer Wald

01. August – 31. Oktober 2020



An der Rachelsee-Kapelle (Foto: Diana Schneider)

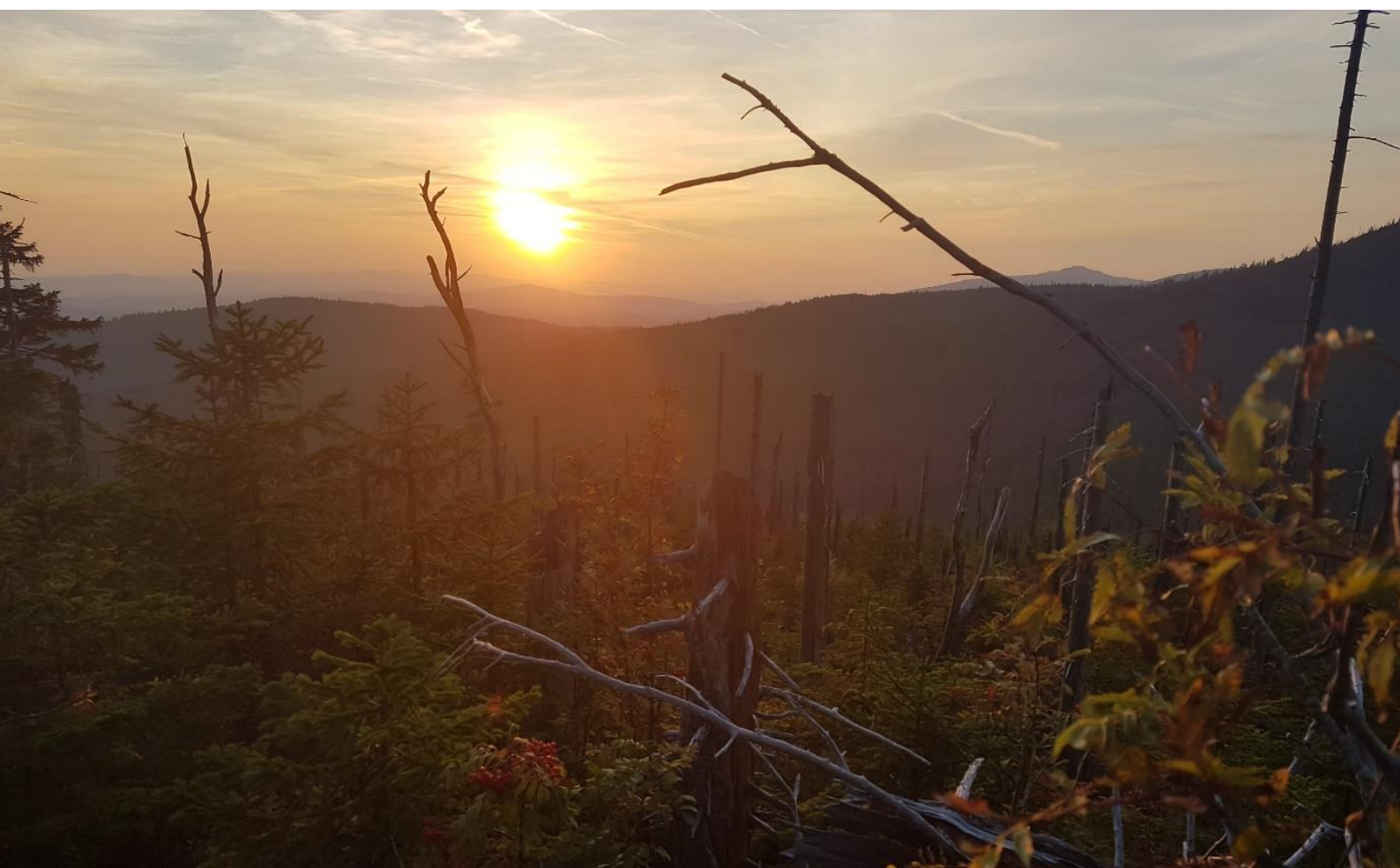
 **NATIONALPARK**
Bayerischer Wald

Von Kim Ascher

Inhalt

1. Wer ich bin.....	1
2. Was man sich unter dem Nationalpark Bayerischer Wald vorstellen kann.....	2
3. Wo ich während des Praktikums zu finden war.....	2
4. Was ich während meines Praktikums gemacht habe.....	3
4.1 Waldspielgelände.....	4
4.2 Sonderveranstaltungen.....	7
5. Was ich besonders spannend fand.....	8
7. Anhang.....	9
7.1 Zeitungsartikel Bayerwald-Bote, Montag den 07.September 2020.....	9
7.2 Tagebucheintrag – Den Zwergen auf der Spur.....	9

Sonnenuntergang vom Sulzriegel (Foto: Kim Ascher)



1. Wer ich bin

Am 01. August 2020 startete ich mein dreimonatiges Commerzbank-Praktikum im Nationalpark Bayerischer Wald. Ich studiere Nachhaltigen Tourismus im inzwischen 7.Semester. In meinem Studiengang diskutieren wir viel über Nachhaltigkeit, die zusätzlich zur Ökologie auch soziale und ökonomische Aspekte mit einbezieht. Da der Diskurs an einer Hochschule von Natur aus eher theoretisch ist, wollte ich mir gerne ein praxisbezogeneres Bild von der „Arbeit im Feld“ machen. Viele meiner Kommiliton*innen verbringen ihr Praxissemester bei Reiseveranstaltern, Destinationsmanagementorganisationen oder Eventmanagementfirmen. Mein Interessensgebiet lag schon immer im naturverbundenen Tourismus, der die Vermittlung von Wissen über Naturprozesse und die Wechselbeziehung zwischen Mensch und Umwelt in den Fokus stellt. Als mich Lukas Laux Anfang des Jahres anrief und verkündete, dass der Nationalpark sich freue mich als Praktikantin kennenzulernen, versetzte mich das in Hochstimmung.



Blick in Richtung Alpen (Foto: Kim Ascher)

2. Was man sich unter dem Nationalpark Bayerischer Wald vorstellen kann

Der Nationalpark Bayerischer Wald wurde bereits im Jahre 1970 als erster Nationalpark Deutschlands gegründet. Auf den aktuell 24.250 Hektar Schutzfläche werden menschliche Einflüsse so niedrig wie möglich gehalten, um den Schutz der Naturprozesse zu gewährleisten. Hier haben typische Lebensräume, wie Bergfichtenwälder, Bergmischwälder, Auenfichtenwälder aber auch Moore eine Chance sich frei zu entwickeln und selbst auf klimatische Veränderungen oder Störungsereignisse zu reagieren. In meiner Praktikumszeit konnte ich viel über die Lebensräume, aber auch die Geschichte des Nationalparks lernen. Was mich sehr überraschte, war die Entschlossenheit mit der Naturschützer*innen in den Anfangsjahren des Nationalparks für die heute akzeptierte Philosophie „Natur Natur sein lassen“ kämpften und wie viel Arbeit es war, die Bevölkerung von der Wichtigkeit der natürlichen Entwicklung zu überzeugen. Heute gibt der Wald des Nationalparks einzigartige Einblicke in walddynamische Prozesse, die für die Entwicklung von Prognosen wie z.B. die voraussichtliche Waldentwicklung unter Berücksichtigung des Klimawandels existenziell wichtig sind.

Um die Akzeptanz der Bevölkerung zu steigern, involvierte die Nationalparkverwaltung sich intensiv in die Kommunikation mit Gemeinderät*innen und –vertreter*innen und bietet zudem bis heute viele Angebote für Kindergärten, Schulen, Familien und Fachinteressierte an. Die Angebote fallen, zusammen mit den Angeboten für Tourist*innen, in den Bereich der Umweltbildung, wo mein Praktikum zu verorten war. Der Nationalpark Bayerischer Wald hat über die Jahre in diesem Bereich ein großes Spektrum an Angeboten entwickelt, das von kostenlosen Ausstellungen in den Nationalparkzentren mit frei zugänglichen Tierfreigeländen, über Jugendbildungseinrichtungen wie das Jugendwaldheim und Wildniscamp, bis hin zu einer großen Bandbreite an Führungen und begleiteten Kindergeburtstagen geht.

3. Wo ich während des Praktikums zu finden war

Meine Einsatzstelle im Nationalpark Bayerischer Wald setzte sich aus zwei unterschiedlichen Arbeitsgebieten zusammen. Einen Teil meiner Zeit verbrachte ich im Waldspielgelände -einem 50ha großen Areal, welches viele tolle Spielplätze und einen Naturerlebnispfad beinhaltet- und meine übrige Zeit sollte in die Mitorganisation und Durchführung von Sonderveranstaltungen fließen. Als ich mich am dem Wochenende vor meinem offiziellen Praktikumsstart auf den Weg nach Bayern machte, war ich sehr dankbar, dass mein Praktikum trotz der Corona-Pandemie wie geplant beginnen konnte, ich war allerdings auch gespannt wie meine Aufgaben aus demselben Grund aussehen würden.

Nach fünf Stunden Fahrt im vollbepackten Auto, kam ich in Waldhäuser an und freute mich über den Anblick des Gästehauses, wo ich die nächsten Monate leben würde. Das Haus entpuppte sich als Altbau in Hanglage, die Bank im Garten eignete sich hervorragend zu Beobachtung von Sonnenuntergängen über dem Rachel und die Feuerstelle für gemütliche Stockbrotabende.

4. Was ich während meines Praktikums gemacht habe

Der Nationalpark feiert in diesem Jahr sein 50-jähriges Jubiläum und ursprünglich waren eine Vielzahl spannender Veranstaltungen geplant. Leider wurden diese aufgrund der Corona-Pandemie bis auf einige wenige abgesagt und können hoffentlich stattdessen im nächsten Jahr stattfinden. Aus diesem Grund gab es wenig Sonderveranstaltungen zu organisieren und meine Tätigkeiten fokussierten sich eher auf die Betreuung des Waldspielgeländes. Viele meiner Aufgaben konnte ich aus meinem Büro erledigen. Ich teilte mir mit zwei FÖJler*innen ein geräumiges Büro, in dem wirklich alles zu finden war was man im Bereich der Umweltbildung brauchen könnte. Hier recherchierte ich für anstehende Führungen, telefonierte, beantwortete E-Mails und erarbeitete, zusammen mit meinem Mitstreiter*innen neue Konzepte. Der für meine Betreuung zuständige Umweltbildungsreferent Lukas Laux hatte immer ein offenes Ohr für mich und freute sich über neue Ideen und Anregungen.

Im Büro war es unter anderem meine Aufgabe mich in das Veranstaltungstool des Nationalparks einzuarbeiten, um bei Bedarf neue Veranstaltungen einzupflegen oder bestehende aufgrund geänderter Umstände anzupassen. Zusätzlich untersuchte ich beispielsweise die Onlinepräsenz des Waldspielgeländes auf verschiedenen Websites und recherchierte über das touristische Potential der ehemaligen Tourismuskampagne „Tierisch wild“ als Familienlinie, mit authentischen Angeboten und Vermarktung, in der Zukunft.

In den ersten drei Wochen im Nationalpark Bayerischer Wald fand eine organisierte Wanderung der Commerzbank mit einer Taschenübergabe statt. Obwohl es den ganzen Tag regnete, empfand ich den Tag als sehr bereichernd, da ich Commerzbank Umweltpraktikant*innen aus verschiedenen Gebieten und mit verschiedenen Tätigkeitsschwerpunkten kennenlernen konnte. Wir wanderten, zusammen mit Marco Müller, einem Ranger im Naturpark Bayerischer Wald, von Bischofsreut über die tschechische Grenze in den Nationalpark Šumava zur Einkehr und wieder zurück, wobei wir einiges über die Geschichte der Grenzregion und der „verlassenen Dörfer“ lernen konnten.



Wanderung mit Commerzbankpraktikant*innen und Betreuern (Foto: Marco Müller)

Da die Einführungswoche mit allen Commerzbank Umweltpraktikant*innen im April 2020 leider abgesagt wurde, durfte ich Anfang September an einigen Programmpunkten des FÖJ Einführungsseminars im Nationalpark teilnehmen. Besonders im Gedächtnis geblieben sind mir die Informationsveranstaltungen über die Forschung im Nationalpark, mit dem anschließenden Begehen eines bereits renaturierten Moores und der Vormittag im Jugendwaldheim, in dem uns das „Philosophieren mit Kindern“ als pädagogische Arbeit vorgestellt wurde. Ziel ist es, die Kinder dazu anzuregen selbst über große Fragen wie „Wem gehört die Natur?“ oder „Was bedeutet Freiheit?“ nachzudenken und sich ihre eigene Meinung im Diskurs zu bilden. Diese Technik finde ich sehr faszinierend, da Erkenntnisse aus solchen Gesprächsrunden bei den Kindern sicherlich im Gedächtnis bleiben und dabei helfen ein umfassenderes Verständnis über Zusammenhänge und Dilemma Situationen in der Natur zu erlangen. Auch ein ganztägiger Erste-Hilfe-Kurs für betriebliche Ersthelfer, Vorträge über Sicherheitsvorkehrungen im Führungsbetrieb und Verkehrssicherung im Gelände, sowie eine kleine Einführung in die Ladungssicherung waren Teil des Programms.

4.1 Waldspielgelände

Eine fortlaufende Tätigkeit waren die sogenannten „Hygienerundgänge“ im Gelände, die seit Beginn der Pandemie täglich durchgeführt werden mussten und bei denen ich, zusammen mit zwei FÖJler*innen Müll einsammelte, Fragen beantwortete und die Sauberkeit der Toilettenhäuschen kontrollierte. Zusätzlich trafen wir uns jeden Montag um 7 Uhr mit dem Revierleiter und den Waldarbeitern zu einer wöchentlichen Besprechung, in der Neuigkeiten und anfallende Aufgaben besprochen und verteilt wurden. Danach machten wir uns auf ins Waldspielgelände um die Spielgeräte auf Funktionalität und Sicherheit zu überprüfen und gegebenenfalls kleinere Reparaturarbeiten zu

erledigen, selbstgebaute Holztipis wieder abzubauen oder fehlende Baumsetzlinge zu pflanzen, ohne dass uns dabei große Kinder- und Erwachsenenaugen auf jedem Schritt beobachteten.

Führungen im Waldspielgelände

Der weitaus spannendere Teil meiner Tätigkeiten im Waldspielgelände war die Organisation und Durchführung von Führungen für unterschiedliche Zielgruppen. In den ersten sechs Wochen fand jeden Mittwoch die Familienführung „Waldabenteuer für Groß und Klein“ statt. Ich bereitete mich im Voraus auf die Inhalte der Führung vor, die ich ansprechen wollte und recherchierte im Bedarfsfall weitere Informationen. Spätestens 45 Minuten vor Führungsbeginn traf ich am Parkplatz ein und begann notwendige Vorbereitungen zu treffen (wie z.B. das Vorbereiten eines Wald-Memorys oder das Verstecken von präpariertem Müll). Die Minuten bevor die Familien eintrafen waren spannend, da sich das Alter der Kinder meist erst dann klärte. Während des ersten Spiels, in dem es darum ging sich zehn Gegenstände aus dem Wald in einer Minute zu merken und diese selbst zu sammeln, merkte ich schnell inwieweit sich die Kinder (und auch die Eltern) im Wald auskennen und konnte Inhalte und Spiele dementsprechend anpassen. Das erforderte eine gewisse Flexibilität und Variabilität, um alle Kinder zu begeistern. Aufgrund der Pandemie waren zudem maximal 15 Personen je Führung erlaubt, was die Anzahl der Familien auf maximal vier beschränkte. Mir persönlich hat diese Art der Führung viel Freude bereitet, da eine kleine Gruppe an Kindern einfacher anzusprechen ist und alle miteinbezogen werden können. Eine Herausforderung stellte teilweise der große Altersunterschied zwischen verschiedenen Kindern dar, welcher es schwierig machte den unterschiedlichen Aktions- und Informationsbedürfnissen gerecht zu werden. Die kleine Gruppengröße stellte gruppenspezifisch keine Nachteile dar, da nur Spiele innerhalb des eigenen Familienverbandes durchgeführt wurden, die die Einhaltung des erforderlichen Mindestabstandes zwischen den Gruppen gewährleisteten.



Messung der Länge der Tiersprünge (Foto: Marina Ascher)

Normalerweise machen sich im Waldspielgelände zusätzlich jeden Sommer begeisterte Geburtstagschatzsucher auf die Suche nach dem Piratenschatz oder auf die detektivische Verfolgung von Zapfendieben. Auch Schulklassen und Kindergärten buchen Führungen und lassen sich im Gelände mit Aufgaben und Spielen bespaßen. All diese Führungen konnten in diesem Sommer leider nicht stattfinden, weshalb jede Führung die stattfinden konnte für mich ein besonderes Highlight darstellte.



Zwergenführung mit Mutter-Kind-Gruppe

So hatte ich beispielsweise zusammen mit einer FÖJ Kollegin die Möglichkeit ein neues Konzept für eine zweistündige Führung mit einer Mutter-Kind Gruppe auszuarbeiten. Wir machten uns also zusammen mit den Kleinen (2-4jährig) auf, um den Zwergen nach einem Sturm zu helfen ihren Wald wieder in Ordnung zu bringen. Da ich mit dieser Altersgruppe zuvor noch keine

Erfahrung hatte war ich froh, dass wir eine so kurze Strecke gewählt haben und überrascht wie viele Essenspausen in zwei Stunden Führung untergebracht werden können und müssen.

Ein anderes Mal führte ich eine Gruppe Erwachsener durch das Gelände, welche im Nationalpark Bildungsurlaub machten und mehr über den pädagogischen Aufbau und Hintergrund des Waldspielgeländes und vor allem auch des Naturerlebnispfades erfahren wollten. Dies erforderte meinerseits einige Zeit Recherche und eine gute Einarbeitung in die Entstehungsgeschichte des Waldspielgeländes.

4.2 Sonderveranstaltungen

Anfang September fand, der jährliche ökumenische Gottesdienst in Zusammenarbeit mit der Diakonin Gabriela Neumann-Beiler und dem Pfarrer Tobias Keilhofer am Baumpavillon unter dem Motto „(W)Einklang“ statt. Ich übernahm hierbei die Kommunikation mit der Diakonin über den Ablauf des Gottesdienstes und bereitete im Voraus kleine Geschenksäckchen von Seiten des Nationalparks für jede*n Besucher*in vor. Am Veranstaltungstag sorgte ich unter anderem für die Bestuhlung, die Bereitstellung von Lautsprechern, die Einhaltung der Maskenpflicht und Erstellung von Namenslisten im Eingangsbereich.



Ökumenischer Gottesdienst (Foto links: Gabi Neumann-Beiler; Foto rechts: Kim Ascher)

Ende Oktober organisierte ich, zusammen mit der Hygienebeauftragten des Nationalparks Karin Kirchner, eine Müllsammelaktion mit allen im Park eingesetzten FÖJler*innen. Am Vormittag gingen wir in kleinen Gruppen an den Nationalpark angrenzenden Straßenrändern entlang und sammelten alles ein was dort nicht hingehört. Nachmittags machte ich mich mit einer Gruppe daran, alle Parkplätze entlang der Nationalparkstraße abzufahren und Müll einzusammeln, während die andere Gruppe alte mit Öl getränkte Pfosten und Zäune aus einem unberührten Waldgelände des Nationalparks holte.

5. Was ich besonders spannend fand.

Besonders gefallen hat mir das Begehen des Waldspielgeländes mit Cornelia Straubinger, einer Biologin im Nationalpark, die jedes Mal viel über die Lebensräume und speziellen Pflanzen im Nationalpark und vorrangig im Waldspielgelände erzählen und zeigen konnte. Die gewonnenen Informationen halfen mir sehr, ein besseres Auge für unterschiedliche Pflanzen und ein allumfassenderes Verständnis von einigen Naturabläufen zu bekommen. Dieses Wissen konnte ich des Öfteren während Führungen anwenden und ich wurde sicherer im Umgang mit sachspezifischen Fragen von Besucher*innen des Nationalparks.

Die Möglichkeit in andere Fachbereiche des Nationalparks hineinzuschnuppern empfand ich als riesige Bereicherung. Ich hatte zum Beispiel die Möglichkeit an einem „Day for Mires“ teilzunehmen, wobei ich half eine bevorstehende Moorrenaturierung des Weitfäller Filzes im Nationalpark Šumava vorzubereiten und zusätzlich viel über die Unterschiede von Hoch- und Niedermooren sowie verschiedene Renaturierungsansätzen und –methoden zu lernen. An einem anderen Tag half ich bei der Standortpflege von Flachbärlappen aus oder besuchte einen Fachvortrag zum Thema „Störungsresilienz und Klimawandel im Nationalpark Bayerischer Wald“.

6. Was ich rückblickend zusammenfassen möchte

Wenn ich nun auf die vergangenen drei Monate zurückschaue, dann bin ich vor allem überrascht wie viel Neues ich trotz der Einschränkungen durch Corona lernen konnte. Ich durfte einige Familien bei Ihren Entdeckungstouren im Waldspielgelände anleiten und begleiten, habe Vieles über die Hintergründe guter Umweltbildungsarbeit gelernt und konnte einiges davon erfolgreich selbst anwenden und weitervermitteln. Den Tourismus einmal nicht aus der Sicht der Touristiker selbst (zu denen ich nun mal gehöre) zu sehen, sondern über eine Behörde, welche zum obersten Ziel den Schutz der Natur hat, war in allen Fällen sehr lehrreich und hat mir in einigen Gebieten neue Perspektiven geöffnet. Es hat mir bestätigt, dass Naturschutz und Tourismus zwar in vielen Fällen konkurrieren, aber auch zusammen auf ein Ziel hinarbeiten können. Die Umweltbildung sehe ich als einen Hauptbestandteil von nachhaltigem Tourismus, denn nur, wenn Kinder und Erwachsene die Natur verstehen die sie umgibt und deren Schönheit entdecken, werden sie sich für den Schutz dieser einsetzen.

Ich bin sehr dankbar für die drei Monate hier im Nationalpark Bayerischer Wald und werde sicherlich nicht das letzte Mal hier gewesen sein!

7. Anhang: z.B. Tagebucheintrag, weiteres (z.B. Zeitungsausschnitte, Links zu Artikeln o.ä)

7.1 Zeitungsartikel Bayerwald-Bote, Montag den 07.September 2020

Raus aus dem Hörsaal, rein in den Wald

Commerzbank-Umweltpraktika bescheren lehrreiche Erfahrungen im Natur- und Nationalpark Bayerischer Wald

Zwiesel/Haidmühle. Das Umweltpraktikum der Commerzbank gibt es nun seit 30 Jahren, heuer fand es allerdings aufgrund von Corona unter ganz besonderen Bedingungen statt. Im Naturpark Bayerischer Wald konnten zwei Praktikantinnen und im Nationalpark Bayerischer Wald drei statt der üblichen sechs jungen Leute unterkommen.

Jährlich treffen sich die Praktikantinnen/Praktikanten und die Betreuer vom Natur- und Nationalpark mit dem Commerzbank-Vertreter Jens Krollmann, um sich auszutauschen, diesmal in Haidmühle. Unter der Leitung des Naturpark-Rangers Marco Müller wanderte die Gruppe vom Naturpark in den Nationalpark Sumava. Von Bischofsreut ging es über die Grenze nach Nové Údoli und wieder zurück nach Deutschland. Die

Wanderung begleiteten zwei Gäste: Markéta Zemková berichtete über Ziele und Aufgaben des Nationalparks Sumava und Karel Klejin – er arbeitet für den Bund Naturschutz, Kreisgruppe Freyung-Grafenau – erläuterte der Gruppe die Zusammenhänge, die es beim Naturschutz über Grenzen hinaus zu beachten gilt.

„Die Wanderung bot eine hervorragende Möglichkeit, sich mit den anderen Praktikantinnen für die Umwelt auszutauschen. Zugleich konnten wir dank der Begleitung viel über die Natur und Geschichte des Bayerischen und Böhmisches Waldes lernen“, befand Kira Nadler, Praktikantin im Naturpark Bayerischer Wald. Kim Ascher, Praktikantin im Nationalpark, zeigte sich begeistert von der wunderschönen Natur im Nationalpark Sumava.



Die Umweltpraktikantinnen und -praktikanten wanderten mit ihren Betreuern und Gästen über die Grenze (v. li.): Kim Ascher, Katja Klinger, Laura Öpp, Lukas Laux, Markéta Zemková, Karel Klejin, Jens Krollmann, Kira Nadler, Samira Busch und Johannes Matt.
– F.: Müller

Während der Wanderung hatten die Praktikantinnen Gelegenheiten, sich über ihre unterschiedlichen Erfahrungen und Aufgaben im Praktikum auszutauschen. Katja Klinger etwa konnte schon vielseitige Erfahrungen im Bereich Umweltbil-

dung und Gruppenleitung sammeln.

Bundesweit können jedes Jahr Studierende aus dem In- und Ausland in einem der 25 teilnehmenden Nationalparks, Biosphärenreservaten und Naturparks so ein Umweltpraktikum absolvieren.

Die Commerzbank unterstützt die Teilnehmer mit einem Entgelt und sorgt für die Unterkunft. Die Schutzgebiete übernehmen die fachliche Betreuung. Fünf Freiwillige engagieren sich derzeit in den beiden Schutzgebieten.

„Das Umweltpraktikum ist im Nationalpark sowie Naturpark Bayerischer Wald bereits zu einer festen Größe geworden“, resümieren die Praktikumsbetreuer Lukas Laux und Johannes Matt. „Die Praktikanten leisten wichtige Arbeit und profitieren von diesen Erfahrungen auch im späteren Berufsleben. Nicht selten hat das Umweltpraktikum auch berufliche Türen geöffnet“, weiß Jens Krollmann, Filialleiter der Commerzbank Passau.

Weitere Infos zum Umweltpraktikum gibt es unter: www.umweltpraktikum.com. – bbz

7.2 Tagebucheintrag – Den Zwergen auf der Spur

Morgens um 6.30Uhr geht mein Wecker, ich schleppe mich in die Küche um schnell zu frühstücken, denn um 7Uhr geht es los in Richtung Waldspielgelände. Der Morgen im Nationalpark Bayerischer Wald ist – wie so oft in letzter Zeit – kalt und neblig, aber auch märchenhaft mystisch. Zusammen mit meiner Kollegin hole ich im Betriebshof eine junge Lärche ab, die die Waldarbeiter*innen gestern für uns ausgebuddelt haben. Wir laden sie, zusammen mit Spaten und Hacke, in unseren Dienstbus und machen uns auf den Weg. Eine halbe Stunde später ist uns trotz der morgendlichen 6 Grad im Wald nicht mehr kalt, denn wir bearbeiten den Boden am Barfußpfad, damit Kinder und Erwachsene dort bald wieder die Lärche entdecken und befühlen können, die sie auf dem dazugehörigen Schild sehen. Nach einer weiteren halben Stunde steht das Bäumchen und wir packen unser Werkzeug erleichtert wieder ein. Der Morgen startet für mich in einem Einsatz im Waldspielgelände, in welches aktuell 75% meiner Zeit fließt. Die verbleibenden 25% der Zeit helfe ich bei der Organisation von Sonderveranstaltungen im Nationalpark aus.

Wir schnappen uns unsere Mülleimer und Greifzangen und gehen, zusätzlich mit einem Akkuschauber bewaffnet, unseren Routinerundgang durch das Gelände. Hier und da sammeln wir Taschentücher und Bonbonpapiere auf, schrauben ein Schild wieder fest und überprüfen die Tastkästen des

Baumpavillons auf vorhandene Bucheckern und Fichtenzapfen. Nachdem auch die Schaukeln, Wippen und Trampoline der Spielplätze auf Funktionalität überprüft wurden, fahren wir in unser glücklicherweise beheiztes Büro der Nationalparkverwaltung in Grafenau. Dort angekommen erledigt jeder seine eigenen Aufgaben, checkt E-Mails oder telefoniert. Ich bestätige, nach kritischem Blick auf die Wettervorhersage, unsere geplante Führung am Nachmittag und versuche Freiwillige für eine anstehende Müllsammelaktion in Spiegelau zu begeistern.

Nach einer kurzen Mittagspause, die wir aufgrund des mittelmäßigen Wetters dann doch lieber im Sozialraum der Verwaltung verbringen, packen wir unseren Führungsrucksack und machen uns zu zweit auf den Weg zurück ins Waldspielgelände. Denn heute ist ein besonderer Tag! Eine der zu diesen Zeiten raren Führungen mit einer Mutter-Kind Gruppe steht an. Mit acht Müttern und ihren Kindern im Alter von zwei bis vier Jahren begeben wir uns auf die Spuren der Zwerge, die verzweifelt versuchen ihren Wald nach dem Sturm der letzten Nacht wieder in Ordnung zu bringen. Zwei Stunden und viele Essenspausen später, stehen wir – nun doch vom Regen überrascht - unter dem Dach des Baumpavillons und betrachten ehrfürchtig ein wunderschönes Waldbild, welches (sicher von den Zwergen gestaltet) seit diesem Morgen dort zu finden ist. Die Knirpse malen begeistert mit Bund-

stiften ihr eigenes Waldbild, das sie dann mit nach Hause nehmen und weiter gestalten können. Mit eingezogenen Köpfen laufen wir, unter dem Regen hindurch, zum Parkplatz und die Mütter fahren in Windeseile zurück nach Hause, wo sicherlich ein heißer Kakao auf den*die ein*e oder andere*n Zwergenbotschafter*in wartet.



Waldbild im Waldspielgelände (Foto: Kim Ascher)

Lisa und ich machen uns ebenfalls frierend und nass auf den Weg nach Hause und bestaunen dabei die Nebenschwaden, die nun aus dem Wald nach oben ziehen. Heiß geduscht und mit einem Tee in der Hand werden wir heute gemeinsam Abend essen und dann früh schlafen gehen – denn den Zwergen bei der Arbeit im Wald zu helfen kann ganz schön anstrengend sein.